



Asiatische Reduktion, dramatische Tropen, koloniale Klassik: Ein Garten lässt sich in die unterschiedlichsten Stilrichtungen veredeln.

[Bodengut, Weidlflein]

Immer wildere Blüten treibt die Fantasie in noblen Grünzonen: Arrangements mit Grotten und Outdoor Teppichlandschaften, tropische Dschungel mit mitteleuropäischem Klima, Golfplätze auf dem Dach – die Wunschliste der Kunden von Gartenarchitekten ist nach oben offen. Bei aller Extravaganz in den Vorstellungen der Auftraggeber ist doch eines tonangebend: der Wunsch nach einer das ganze Jahr über attraktiven, immergrünen, pflegeleichten und zeitunabhängigen Oase. Kein leichtes Unterfangen für die Kreativen. „Es gibt nur eine Handvoll Pflanzen, die diese Kriterien erfüllen“, sagt Nora Stalzer von Stalzer Lutz Gärten. Mit Stauden- und Kiesgärten kann man diesen Wünschen oft noch am besten entsprechen.

Dabei liege im jahreszeitlichen Wandel der Optik der eigentliche Reiz: Stalzer will den Blick für das Kommen und Gehen, Wachsen und Absterben in der Natur öffnen. „Gerade der Raureif im Winter macht Gräser zu Skulpturen und erzeugt so ein ganz neues Bild“, schlägt auch Bernd Hochwartner von Weidlflein Gartenkunst in dieselbe Kerbe. Weil ein Garten eben lebt, kann der Gestalter auch dem „Sauberkeitwahn“ wenig ab-

Grünraum deluxe: Augenweiden am Dach und zu ebener Erd'

Outdoor. Tropenpflanzen, Baumraritäten, Vertikalgemüse: Mit der Fantasie der Gestaltung wächst die Exklusivität im Garten.

VON ELKE JAUK-OFFNER

gewinnen: Nicht jedes zu Boden gefallene Blatt müsse gleich entsorgt, jede welke Blüte sofort entfernt werden.

Den Pflanzen Platz lassen

Aller Anfang der Gartenplanung sei Selbsterkenntnis, meint Wolfgang Schmid von Living Garden: Lebe ich in einem modernen Architektenhaus oder in einer klassizisti-

schen Villa? Soll den Bedürfnissen einer jungen Familie oder eines älteren Ehepaars entsprochen werden? Wie versteht man sich mit den Nachbarn, braucht es Offenheit oder Sichtschutz? Welche Bereiche will ich betonen, welche eher verstecken, wo Schatten schaffen? Gleichzeitig sollte man sich auf einige wenige, aber wesentliche Funktionen im Garten beschränken – und beden-

ken, dass Pflanzen wachsen. Klingt nach einer Binsenweisheit? Mag sein, „aber ein häufig wird der Fehler begangen, Pflanzen viel zu dicht zu setzen. Nach ein paar Jahren haben sie zu wenig Platz“, so Schmid.

Grüne Formensprache

Es geht draußen vor allem um das Gesamtbild: Schmid rät, die architektonische Sprache des Hauses im Garten fortzusetzen, vor allem in den gebäudenahen Bereichen. Ist sie streng geometrisch, nehmen die Baumstrukturen am besten die Form auf – statt einer runden Krone passe da ein rechteckig gestutzter „Vorhang“ besser.

Im Luxusgarten gefragt sind auch prachtvolle Solitäre, die volle Aufmerksamkeit auf sich ziehen: „In Korea beispielsweise werden Bonsais bis zu 250.000 Euro pro Baum angeboten und auch gekauft – das sind allerdings mehrere hundert Jahre alte Charaktergehölze“, berichtet Hochwartner, „die teuerste Pflanze, die ich in Österreich verkauft habe, hat 3000 Euro gekostet“. Der Luxusmarkt scheint sich da erst zu entwickeln. Überhaupt investierten die Kunden hierzulande das Budget





Wachstum über den Dächern, Wuchern an den Wänden: Der Stadtraum wird Grünraum.

| Weidlein |

bei Bauvorhaben lieber noch in die Haustechnik: „Im Garten wird gern Geld eingespart“. Ins Budget gilt es nicht nur die Gestaltung, sondern auch die Betreuung einzukalkulieren. Denn: „Zu einem Garten gehört die regelmäßige Pflege einfach dazu“, betont Hochwartner.

Gerade tropische Pflanzen, die sich zunehmender Beliebtheit erfreuen, brauchen einen professionellen grünen Daumen. Unsere Winter sind für die Exoten nicht geeignet – weder in freistehenden Trögen noch im in die Erde eingesetzten Topf-im-Topf-System. „Daher werden sie im Herbst von der Gärtnerei abgeholt, gepflegt, aufgepäpelt, geschnitten und kommen dann im Frühjahr wieder retour in den Garten“, erzählt Stalzer. Zwischenzeitlich können beispielsweise Koniferen die Aufgabe der Augenweide übernehmen.

Fliegender Wachstum

Eine Renaissance erleben auch Nutzpflanzen. Im Sinne des „Urban Farming“ gedeihen nicht nur in der alternativen Szene, sondern längst auch im noblen Dachgarten Gemüse, Obst und auch Getreide, was dem

neuen Bewusstsein zu Ökologie und Slow-Food entspricht. Manchmal sind diese Flächen auch vertikal angelegt – so setzt man gleich zwei Trends auf einen Schlag um.

Anleihen kann man im Übrigen bei einem Abstecker im neuen Hotel Daniel Wien machen, wo Hochwartner etwa Regale mit originellen Pflanzgefäßen wie alten Zylindern, Steirerhüten, Gummistiefeln und Kaffeemaschinen und dem entsprechenden Grünwerk bestückt hat. Weil vertikale Gärten verstärkt Einsatz finden, designt sie zudem „fliegende Gärten“ – eine Idee speziell für den überdachten Terrassenbereich. Die Pflanzen wachsen da in aufgehängten Gefäßen, sei es klassischer Terracottatopf, sei es Diskokugel. „Die Gefäße werden an Edelstahlseilen fixiert, damit ist die Aufhängung fast unsichtbar, das Gesamtbild erinnert an ein Mobile“. Topf ist nicht gleich Topf, gerade bei den Trögen für die großen Pflanzen ist Exklusivität gefragt – mit Preisen auch jenseits der 1000 Euro pro Gefäß.

Fehlt noch der Faktor, der alles schön in Szene setzt – die Beleuchtung. Hier gilt: weniger ist mehr. Strahler im Boden eines Holzdecks blenden bloß. „Das Bewusstsein

für Zurückhaltung in diesem Bereich steigt. Es werden verstärkt indirektes Licht sowie skulpturale Lichtkörper etwa in Form von Kugeln und Würfeln eingesetzt“, erzählt Stalzer. „In erster Linie geht es um das Aufbauen von Stimmungen, das Schaffen von Spannungen und Kontrasten“, ergänzt Schmid. In der Nacht erscheint der Luxusgarten im wahrsten Sinne des Wortes in einem völlig anderen Licht.

Stein- und Holzböden schaffen draußen schöne Akzente, etwa in unüblichen Plattenformaten wie 40 mal 120 Zentimeter. Auch die Kombination von Holz, Stein und Metall macht sich gut, gerade wegen der Patina – wenn Umwelteinflüsse die Materialien nachdunkeln oder silbrig werden lassen. Der Trend der Outdoormöbel geht weiter in Richtung Lounge-Atmosphäre und Elemente, die alles können. Innen- und Außeneinrichtung nähern sich in Stil und Qualität an. „Der Garten ist immer auch ein erweiterter Wohnraum, im Idealfall verwachsen Innen und Außen“, erklärt Stalzer.

Mehr Bilder zum Thema:

immobilien.DiePresse.com



3 FRAGEN AN



ALEXANDER SPECHT UND DIETMAR KALSS

1 Was wäre für Sie der absolute Wohnluxus?
Wohnluxus bedeutet für uns, dass er nicht unbedingt auffällig und für andere sichtbar sein muss. Es geht eher um ein Lebensgefühl und darum, seine eigene Persönlichkeit auszudrücken. Wohnluxus sehen wir als eine Kombination aus Nachhaltigkeit, aus dem Einsatz der neuesten Technologien, aus einer unverwechselbaren Lage, die alle Annehmlichkeiten und Faktoren eines Luxusobjektes haben soll, sowie aus einem einzigartigen Wohlfühlfaktor beim Wohnen.

2 Welches Luxusobjekt würden Sie nicht einmal geschenkt haben wollen?

Unter dem Motto „einem geschenkt Gaul schaut man nicht ins Maul“ würden wir prinzipiell auch unter Berücksichtigung unserer Profession so ein Geschenk nicht ablehnen. Denn man kann aus allem etwas machen, vor allem, wenn es als Luxusobjekt gesehen wird.

3 Stichwort Wertanlage: In welche Luxusimmobilie (und wo) würden Sie investieren?

Wir investieren täglich in Luxusimmobilien, und das mit unserer Zeit und Kraft für unsere Auftraggeber und Kunden für deren Objekte. Ansonsten ist für uns die wichtigste Luxusimmobilie das Eigenheim und das Investment von Zeit für die Familie, denn das kommt in der heutigen Zeit so oft zu kurz. Und man sagt ja auch, dass eines der größten Luxusgüter im heutigen Leben die Zeit ist.

Alexander Specht und Dietmar Kalss sind geschäftsführende Gesellschafter von Pro Projekt. www.proprojekt.at